

Menga Dolf lädt zum Atelierbesuch

Chur. – Auch dieses Jahr lädt die Künstlerin Menga Dolf in ihr Churer Atelier zur Nacht der offenen Tür. Zu sehen sind vor allem neue Tintenzeichnungen, von denen eine kleine Serie auch an der Jahresausstellung des Bündner Kunstmuseums zu sehen ist. Zudem bietet der grosse Tisch und gute Verpflegung Anlass zum Austausch und Verweilen. Das Atelier an der Rabengasse 9 in Chur steht interessierten Besuchern am 21., 22. und 23. Dezember jeweils von 18 bis 24 Uhr offen. (so)

Noch vier Fenster im Adventskalender

Chur. – Beim theatralischen Adventskalender im Rätischen Museum in Chur öffnen bis Sonntag, 23. Dezember, noch die vier letzten Überraschungsgäste ihr theatralisches Fenster. Je eine halbe Stunde für Kinder ab fünf Jahren gestalten von Donnerstag, 20., bis Sonntag, 23. Dezember, Vincenzo Todisco, Ernst Bromeis, Justina Derungs und Catrina Juon. Wer an welchem Abend auftritt, ist gemäss dem Überraschungskonzept des Kalenders geheim. Die Vorstellungen beginnen um 17.15 Uhr. (so)

Harte Klänge zum Weltuntergang

Chur. – Unter dem Titel End Of Days präsentiert das «Palazzo» in Chur sieben Metal- und Rockbands an zwei aufeinanderfolgenden Abenden. Am Freitag, 21. Dezember, feiern um 20 Uhr Mudshovel ihre CD-Taufe, begleitet von The Awakening und Nihilo. Am Samstag, 22. Dezember, rocken die Bands Lycaena, Taste Of Tears, Post-Human-Big-Bang und As Sanity Fades die Konzerthalle. (so)

Galerie Tschudi in Zuoz feiert Jubiläum

Zuoz. – Die Galerie Tschudi in Zuoz wirft diesen Winter anlässlich ihrer zehnjährigen Aktivität im Engadin einen Rückblick auf die bisherige Ausstellungstätigkeit und öffnet zugleich Ausblicke auf kommende Präsentationen. Unter anderem zeigt die Galerie Arbeiten von Balthasar Burkhard, Hamish Fulton, Richard Long, Petra Wunderlich oder Not Vital. Die Vernissage zur Winterausstellung findet am Samstag, 22. Dezember, um 16 Uhr statt. Die Ausstellung dauert bis 16. März. (so)

Feiertagsgeschenk der Churer Museen

Chur. – Als Dank für das grosse Publikumsinteresse, das die drei kantonalen Museen in Chur auch dieses Jahr erfahren durften, warten die Institutionen mit einem besonderen Feiertagsgeschenk an ihre Besucher auf: Das Bündner Kunstmuseum, das Bündner Naturmuseum und das Rätische Museum gewähren an den beiden Montagen, 24. und 31. Dezember, freien Eintritt. Der jeweilige Ausstellungsbesuch soll, laut Mitteilung, eine ruhige Alternative zum ansonsten eher hektischen Festtagstreiben bieten. Im Kunstmuseum lockt die beliebte «Jahresausstellung der Bündner Künstlerinnen und Künstler», im Naturmuseum die Ausstellung «Schatzkammer Tropen», und im Rätischen Museum kann man die Vielfalt der Schweizer Würste bewundern. Alle drei Museen sind von 10 bis 17 Uhr geöffnet. (so)

Der Paradiesmaler aus dem Fextal wird wiederentdeckt

In Sils i. E. haben sich Anfang der Woche gleich zwei Veranstaltungen mit dem Fexer Maler Samuele Giovanoli beschäftigt. Das Museum Andrea Robbi zeigt eine grosse Schau des beinahe in Vergessenheit geratenen Autodidakten.

Von Marina U. Fuchs

Sils i. E. – Samuele Giovanoli (1877–1941) war zweifelsohne nicht nur ein starker, bemerkenswerter Mensch, sondern auch ein Maler, der aufmerken lässt. Der Kulturvermittler Chasper Pult sprach am vergangenen Montag im Hotel «Waldhaus» mit der Germanistin und Kunsthistorikerin Mirella Carbone über diesen spätberufenen Vertreter der naiven Malerei, der zwar nie wirklich ganz vergessen war, aber trotzdem nachhaltig wiederentdeckt werden muss.

Spontane Liebe zur Engadiner Landschaft

Die informative Veranstaltung bildete den Auftakt zur Ausstellung von Werken des Künstlers im Silser Museum Andrea Robbi. Mirella Carbone wird Mitte Februar eine umfangreiche Monografie über Giovanoli vorstellen und ist damit natürlich die kompetente Gesprächspartnerin für alles, was mit diesem Künstler zu tun hat.

Sachkundig und gewohnt anspruchsvoll unterhaltsam führte Chasper Pult das Gespräch mit der Sizilianerin Carbone, die seit Langem im Engadin lebt und als Kulturvermittlerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Nietzsche-Haus und Leiterin der Oberengadiner Aussenstelle des Instituts für Kulturforschung Graubünden tätig ist. Die Anregung zur intensiven – und emphatischen – Beschäftigung mit Leben und Werk Giovanolis schöpfte Carbone vor allem aus zwei Quellen: den Fotografien des früheren Kurators des Robbi-Museums, Marco Capadrutt und aus den umfangreichen schriftlichen Dokumenten, die der Bildhauer Giuliano



Verzauberte Bergwelt: Auch zwei der rätselhaften Paradiesbilder von Samuele Giovanoli sind derzeit im Museum Andrea Robbi in Sils i. E. zu sehen. Pressebild

Pedretti unermüdlich und begeistert zusammengetragen hatte.

Im Gespräch zwischen Pult und Carbone erfuhr man vom entbehrungsreichen Leben des Künstlers, das von Schicksalsschlägen geprägt war. Geboren in eine Bergeller Bauernfamilie kam er als Elfjähriger ins Fextal. Die spontane Liebe zu dieser Landschaft liess ihn ein Leben lang nicht mehr los. Nach dem frühen Tod seiner Silser Frau bei der Geburt von Zwillingen brachte der gelernte Metzger mit viel Erfindungsreichtum, handwerklichem Können und Einsatz seine acht Kinder alleine durch.

Diese biografischen Erzählungen und Anekdoten weisen darauf hin, dass Giovanoli eine starke Persönlichkeit gewesen sein muss, erfüllt von geistiger Unruhe, feinfühlig und voller emotionaler Intelligenz. Aber er kapselte sich im Lauf der Jahre zusehends ab. Nur den Feriengästen gegenüber öffnete er sich und korres-

pondierte in erstaunlich poetischer Sprache mit diesen. Giovanoli las begeistert Klassiker, und erst mit 54 Jahren brachte er sich die Malerei autodidaktisch bei.

«Er arbeitete in Schichten, grob, aber mit dynamisch expressiver Kraft, ohne sich um Perspektive oder Proportionen zu kümmern», erklärte Carbone. Diese unvoreingenommene Spontanität sei ihm wichtig gewesen und für sein Schaffen im Vordergrund gestanden. «Manchmal hat die Idylle in den Bildern einen Riss», ergänzte Mirella Carbone, «Giovanoli verdrängte auch das Dunkel nicht.»

Zu Lebzeiten verkannt

Der zu seinen Lebzeiten verkannte und nach seinem Tod zunächst verges-

sene Maler wurde in den Sechzigerjahren in Chur und St. Gallen ausgestellt. 1977 wurde ihm sogar ein kurzer, einfühlsamer Film von Tobias Wyss gewidmet, in dem Pedretti mitspielte und der damals bei der Silser Vernissage vom Regisseur vorgestellt wurde. Trotzdem ist Giovanoli bislang nicht so bekannt, wie es ihm und seinem ausdrucksstarken Werk gebührt. In der Ausstellung im Robbi Museum werden nun an die 30 Arbeiten gezeigt. Im Mittelpunkt stehen zwei seiner sechs heute noch erhaltenen Paradiesbilder. Während die meisten Arbeiten Giovanolis menschenleere Landschaften voller Tiefe und Weite oder auch Blumenstillleben zeigen, verbindet er in den Paradiesbildern die heimatische Natur mit vieldeutigen Paradiesszenen.

«Samuele Giovanoli». Bis 7. April. Museum Andrea Robbi, Sils i.E. Die Monografie zur Ausstellung erscheint im Verlag Edition Stephan Witschi. 176 Seiten, 87 Franken.

Ein gefallener Stern kommt nach Ilanz

Schattentheater ist eine alte Kunst, die sich trotz 3-D-Kino eine Nische bewahrt hat. Die Theatermacherin Claudia Carigiet und die Künstlerin Claire-Lise Dovat demonstrieren im Cinema sil plaz in Ilanz die Faszination des Genres.

Ilanz. – Die Regisseurin und Schauspielerin Claudia Carigiet nimmt sich in der Produktion «Der kleine Stern auf Erden» der alten Kunst des Schattentheaters an. Dieser Vorläufer des Kinos fusst auf einer reichen Tradition, vor allem im russischen und indonesischen Theater. Gemeinsam mit ihrem Lebenspartner, dem Theatermusiker und Schauspieler Jürg Kienberger, der als künstlerischer Berater agierte, und der Figurentheatermacherin Claire-Lise Dovat hat Carigiet ein Stück für Kinder ab vier Jahren entwickelt. Zu sehen ist es am Sonntag, 23. Dezember, im Cinema sil plaz in Ilanz.

Ein Stern, ein Fischer und das Meer Das Stück basiert auf dem französischen Märchen «L'étoile et le petit



Achtung, Gefahr: Nicht die Meerestiere, sondern das Fischernetz gibt dem Besuch des kleinen Sterns eine unerwartete Wendung. Pressebild

garçon» von Madeleine Magro, das in der deutschen Übersetzung von Carigiet «Der kleine Stern auf Erden» heisst. Darin blickt eben dieser kleine Stern aus dem Himmel auf das Meer

hinunter und sehnt sich danach, von den Wellen gewiegt zu werden. Neugierig macht er sich auf die Reise und landet jedoch nicht auf der wogenden Meeresoberfläche, sondern tief unten

auf sandigem Grund. Hier begegnet der kleine Stern verschiedensten Meerestieren – bis er in ein Fischernetz gerät und an Land gezogen wird. Der geschäftstüchtige Fischer wittert angesichts der leuchtenden Beute einen schnellen Gewinn und versucht den Stern an den Sultan zu verkaufen. Der Fischer hat die Rechnung jedoch ohne den Stern gemacht. Denn dieser ist ja eigentlich bloss ein kleiner Stein, tagsüber. Erst in der Nacht beginnt er zu leuchten. So kommt es, dass der Fischer den wertlosen Stein wegwirft und dieser von einem Kind gefunden wird.

Puppenspiel, Erzählung und Musik Die Stumme bezaubernde Welt des Schattentheaters, seine Figuren und Elemente, werden von Claire-Lise Dovat lebendig gemacht. Carigiet tritt als Erzählerin auf und untermalt die kunstvolle Bilderwelt mit Musik auf verschiedenen Instrumenten. (so)

«Der kleine Stern auf Erden» von Claudia Carigiet, Claire-Lise Dovat und Jürg Kienberger. Sonntag, 23. Dezember, 17 Uhr. Für Kinder ab vier Jahren. Cinema sil plaz, Ilanz.